

DER LEIPZIGER KIRCHENSTREIT



Es ist ein Kreuz mit den Kirchen im Osten. Wenn in der Diaspora schon mal ein neues Gotteshaus entsteht, streiten

Romantiker und Modernisten erbittert darum, ob es ein originaler Nachbau oder ein avantgardistischer Neubau sein darf. Zwar haben die Dresdner die Frauenkirche am Ende gut hinbekommen. Doch so weit ist man noch nicht in Leipzig – wo auf dem Campus am Augustusplatz die Universitätskirche St. Pauli neu entsteht. DDR-Despot Walter Ulbricht hatte sie 1968 sprengen lassen („Das Ding muss weg“). Nachdem man sich Zentimeter um Zentimeter auf einen modernen Bau mit historischem Antlitz verständigt hatte, streiten die Kontrahenten nun über eine 13 Meter hohe Glaswand im Inneren. Sie soll, so die Planer, weltliche Uni-Aula und sakralen Andachtsraum durchschaubar voneinander trennen. Prominente Kirchenvertreter und Künstler, unter ihnen der Star-Trompeter Ludwig Güttler, sind in Aufruhr. Sie haben gerade dem sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich (CDU) einen offenen Brief geschrieben, in dem sie den Verzicht auf die Glaswand fordern. Sie bangen unter anderem um die Akustik. Immerhin wirkte an der alten Paulinerkirche schon Johann Sebastian Bach. svf